



## DER ALPWEG VON OBERSTOCKEN AUF DAS STOCKHORN

In diesen Sommertagen unternehmen wieder zahlreiche Bergtouristen eine Wanderung ab Ausgangspunkt Oberstocken aufs Stockhorn. Dass dieser Weg über die Bachalp früher weit anstrengender war, sind sich wohl die wenigsten Berggänger bewusst.

Erste Erwähnung der Alpen Bach und Elmental (Aelpital) findet man in Dokumenten aus dem Jahr 1353. Schwer begehbare Pfade erschlossen zu dieser Zeit die bereits bewirtschafteten Alpen mit primitiven Schutzbehausungen.

### Wegbeschreibungen früherer Zeiten

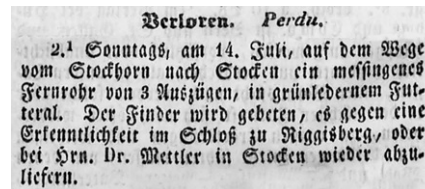
Benedikt Marti (1522–1574), Sohn eines Priesters von Bätterkinden, beschreibt den Aufstieg zum Stockhorn im Jahre 1557 wie folgt:

«... Der Gipfel des Stockhorn ist von den Bergen, welche nach Norden das Tal der Simme umgürten, der höchste. Während die benachbarten Berge fast von allen Seiten zugänglich sind, kann das Horn selber nur von Süden her bezwungen werden. Auf der Nordseite führt auf das hier steil emporragende Stockhorn ein schwieriger Aufstieg vom Dorfe Stocken aus, der zuerst durch dichten Wald führt. Von da nach Westen sich wendend, erreicht man über die Alpen am Bach das Horn selber. Auf dieser Seite steigt ein breiter Grasrücken in allmählicher Steigung zum schroffen Horn das nach Norden so steil abfällt, dass es auch für die Bergtiere, ja selbst für die Gemsen unersteiglich ist.

Im Buch «Panorama von Bern» beschreibt Gottlieb Studer aus Bern, im Jahre 1850 den Weg zum Stockhorn. Nachfolgend ein Auszug davon mit der Wegvariante über das Aelpital:

Auf der Nordseite ersteigt man von Amsoldingen (eine Stunde von Thun und sechs von Bern entfernt) in viereinhalb Stunden den Gipfel des Stockhorns. Eine kleine Stunde Weges hat man nach dem Dörflein Oberstocken. Hier beginnt das Steigen vorerst über die Stockenallment. In einem Wäldchen, welches dieselbe begrenzt, soll zuweilen ein Spukgeist in der Gestalt eines alten

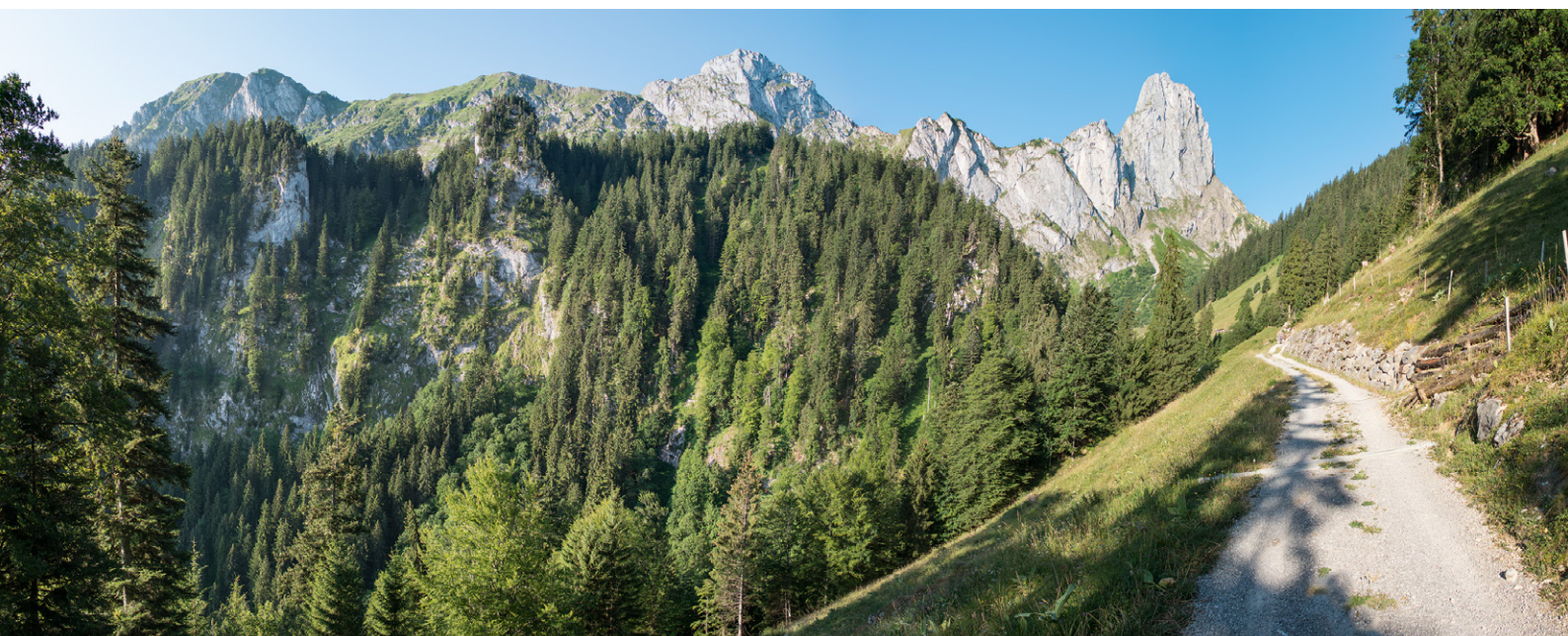
Mannes mit einem sogenannten Dreiröhrenhut erscheinen, der sich geberdet, als wolle er sein Vieh der Hütte zu treiben. – Nachdem man eine kurze Strecke durch Waldung emporgestiegen, betritt man einen steilen begrasten Abhang, Schwand genannt. Dann nimmt wiederum Waldung den Reisenden auf. Einzelne Stellen heissen der Nesselboden und der lange Kehr. Schon in ansehnlicher Höhe, da wo der Weg nach der Bachalp zur Linken abgeht, befindet sich das hochausgerichtete Felsenstück des Speichersteins, unter dessen vorspringenden Wänden mancher Wanderer schon Schutz vor Ungewitter gefunden hat. Bald lichtet sich die Wal-



Anzeige im «Intelligenzblatt für die Stadt Bern» aus dem Jahr 1844.

dung; man tritt hinaus auf den freien Alpenrücken der Bacheck, und nach einer anhaltenden Steigung von anderthalb bis zwei Stunden klopft man an die Hütte der Aelpithalalp, wo man Milchspeise und, wenn die Gesellschaft nicht zu gross ist, ein Nachtlager findet. Die Aussicht die man von hier genießt, ist bereits so erhaben und reichhaltig, dass einiges Verweilen nur lohnend sein kann. Den schreckbar kahlen Felsengipfel des Stockhorns im Angesichts, nähert man sich demselben auf der schmalen First des Aelpithalgrats...

Im Oktober 1907 erscheint im «Intelligenzblatt von Bern» ein Artikel über die prekären Wegverhältnisse unterhalb des Stockhorns: «Im Thuner «Geschäftsblatt» finden wir über die Wegverhältnisse am Stockhorn einen Artikel, der gewiss auch viele Stadtberner interessieren wird. Es heisst dort, man müsse sich wundern, dass es mit den Wegverhältnissen des sehr stark besuchten Berges so schlecht bestellt sei. Und zwar gelte dies für die Aufstiege von Norden her [...]. Da ist vor allem die Wegstrecke zwischen Ober-



Der Alpweg in der Schneeweid mit öffnendem Blick in unmittelbarer Nähe der Stockhornkette. Rechts das Stockhorn, dann gegen Sonnenaufgang (nach links) Sollhorn, Lasenberg und die Rosenfluh. Vorgelagert die «Roti Flue» hinter der man durch die «Lungeren» zur benachbarten Lindental-Alp gelangt.



- Alpweg Torboden bis obere Bachalp vor 1931
- Alpweg Torboden bis Steiläger nach 1931
- Alpweg Steiläger bis obere Bachalp nach 1931
- Transportbahn Steiläger bis obere Bachalp
- Wegvariante über Aelpital (alte Wegführung)

- A Torboden (sog. «Brünneli»)
- B Oberstockenschwand (früher offene Weide)
- C Höllochschlucht
- D Nesselboden
- E Schneeweid
- F Steiläger (Transportbahn-Station)
- G Spycherweg
- H Schutzhütte im Aufforstungsgebiet
- J «Chuchi» im Aufforstungsgebiet
- K Schönbüehlene
- L Feissibach-Quellgebiet
- M Spycherstein

senschaft. Die Ausführung dieses schönen Werkes erfolgte im Jahre 1932 und dessen Vollendung im Spätherbst [...]. Der Weg ist nun fahrbar bis zur Seilbahnstation im unteren Bachalp-Läger. Er ermöglichte den Neubau der beiden Sennhütten und namentlich die Quellenfassung in Schneeweid und Speicherweg. Der Verkehr mit dem Aufforstungsgebiet wird erleichtert; Auch die Touristik im Stockhorngebiet wird merklich Aufschwung erfahren. Die Gesamtkosten der Alpweganlage betragen Fr. 24 356.–»

In den Jahresrechnungen der Schwellegemeinde Ober-, Niederstocken und Höfen wurden während der Feissibachverbauung und der Aufforstung ab dem Jahr 1931 bis 1938 weitere Beträge für den Wegbau

*bachalp und dem Walapsattel, die kaum mehr zu begehen ist. Durch Abrutschungen hat sich der Pfad so sehr verschlechtert, dass man sich nur verwundern muss, dass diese Strecke noch keine Opfer gefordert hat, umso mehr, als sie von vielen, auch von Kindern, zur Nachtzeit passiert wird [...]. Alle diese sehr stark begangenen Zugänge zum Stockhorn wären nun ohne allzu grosse Kosten zu verbessern. Es hat etwas undemokratisches, dass für die Fremden eine Bergbahn nach der andern gebaut wird, während niemand daran denkt, den Landeskindern den Zugang auf einen von ihnen mit Vorliebe aufgesuchten Gipfel wenigstens so weit zu verbessern, dass er ohne Gefahr begangen werden kann. Wer soll diese Wegverbesserungen an die Hand nehmen? Den anstossenden Alpbesitzern ist diese Aufgabe nicht zuzumuten. Die Unannehmlichkeiten, an einem so begangenen Durchpass sich zu befinden, sind für sie sowieso gross genug. Dem Einsender scheint, es wäre eine Aufgabe des Verkehrsvereins Thun und der dortigen Sektion des Schweizer Alpenklubs, diese Sache an die Hand zu nehmen. Es sollte dies für diese Korporationen eine Ehrensache sein, diesen unendlichen Verhältnissen abzuhelpfen.»*

### Die Neuanlage des Alpweges

Neuanlage und Ausbau des Alpweges Torboden–Steiläger, wie wir ihn heute kennen, wurde aus verschiedenen Gründen notwendig. Dazu ein Auszug aus «Heimatkundliches aus dem Stockental» verfasst von Huldreich Mani im Jahr 1949:

*«Die Erstellung eines besseren Alp- und Touristenweges ins Stockhorngebiet wurde möglich durch die Gründung einer Weggenos-*

aufgeführt. Also wurde der Alpweg in dieser Zeit weiter vervollständigt. Huldreich Mani propagierte den Alpweg mit Artikeln in den regionalen Zeitungen im Juni 1933:

*«Ein begeisterter Tourist hat mir einmal gesagt «Ich habe das Stockhorn elf mal bestiegen. Wenn wir zwei aber zum zwölften mal zusammenkommen sollen, wünsche ich, dass das Stockhorn herab kommt». Nun muss sein Wunsch in Erfüllung gegangen sein. Er hat mir nämlich gemeldet, dass er zum zwölften mal die herrliche Rundschau habe. Obschon er seither 25 Jahre älter geworden ist, nennt er den heutigen Aufstieg einen Spaziergang im Vergleich zu den Strapazen die seine erste Stockhorntour ihm brachte. Der sehr zweckmässig angelegte neue Weg führt von Oberstocken aus durch lichte Waldungen, die, wie zum Ausguck geschaffen, von Lichtungen unterbrochen sind. Jede derselben veranlasst den Wanderer zu einem kurzen Halt und bietet neue Bilder. Ich mache nur aufmerksam auf die eigenartige Höllochschlucht. Bei den alten Wegverhältnissen hat sich mancher Tourist, namentlich bei nächtlichem Aufstieg, in dieser Gegend verirrt. Was ihn damals bei vergeblichem Suchen nach einem Ausweg beängstigte, nennt er heute erhebende Romantik...»*

Auch die Wegführung ab der Transportbahnstation Steiläger zur oberen Bachalp (im Kartenausschnitt oben braun eingezeichnet), wurde im Jahr 1931 erstellt. Die Subventionierung durch Bund und Kanton wurde im Zusammenhang mit dem ab dem Jahr 1931 in Angriff genommenen Aufforstungsprojekt gesprochen. Im August 1923 wird der frühere Zustand dieses Wegestückes zwischen unterer und oberer Bachalp wie folgt beschrieben:



Das Bachalpgebiet heute ab der Aussichtsplattform am Stockhorn. Von rechts nach links im Bild: Schneeweid, Unterbachalp, Steiläger, Schönbüeltene mit Schutzhütte, Oberbachalp und Weg gegen Walalpsattel.

*«Zur Erleichterung der Transporte ist die Anlage eines richtigen Saumweges, an Stelle des heutigen, vollständig ungenügenden, mehr Steingraben als Weg, eine Notwendigkeit...»*

Trotz der nun bereits komfortablen Erschliessung der beiden Stafel sieht der landwirtschaftlichen Produktionskataster aus dem Jahr 1961 sowohl für das Wegstück von Oberstocken zur unteren wie auch jenes zur oberen Bachalp Verbesserungspotential:

*«Für den Viehauftrieb von Oberstocken nach dem Unterstafel werden durch den im Jahre 1931 als Notstandsarbeit erstellten Zufahrtsweg rund drei Stunden beansprucht. Dieser Stafel kann mit Jeep unter etwelcher Gefahr recht und schlecht erreicht werden. Von hier aus nach dem Oberstafel führt nur ein Fuss- und Viehtriebweg. Dieser ist ebenfalls im Jahr 1931 als Grundlage für weitere Bachverbauung in den obersten Regionen mit Beitrag erstellt worden, der nicht nur für die Alp-, sondern ebenfalls für die Waldwirtschaft ausgezeichnete Dienste leistet. Er ist deshalb verbesserungsbedürftig.»*

Grössere Arbeiten am Alpweg wurden in den letzten Jahren wie folgt ausgeführt: Im Jahre 1995 wurde der Abschnitt Torboden – Steiläger total erneuert. Dies betrifft den Bereich vom sogenannten «Brünneli» beim Waldeingang in Oberstocken bis zur Seilbahnstation nach der unteren Bachalp (in Karte auf der Vorderseite rot eingezeichnet). Die Kosten betrugen Fr. 270 000.–.

Als nach einem Hangrutsch, verursacht durch ein Unwetter im August 2005, die Wegführung zwischen Schutzhütte und oberer Bachalp (in Karte auf Vorderseite braun eingezeichnet) verändert werden musste, wusste der damalige Bergmeister der Alpgemeinschaft Bachalp, Christian Gerber, dass der Weg vor dem Jahr 1931 im dortigen Gebiet, der sogenannten Schönbüeltene, einen anderen Verlauf genommen hatte. Die Wegführung wurde korrigiert und nun passiert man auf dem Alpweg wieder einen grossen Stein, bei welchem bis im 19. Jahrhundert eine primitive Hütte gestanden haben soll. Die dort angebrachten Graffiti zeigen als älteste erkennbare Jahreszahlen 1775, 1779, 1816 und 1828. Während den Feissibachverbauungen am Ende des

19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde an dieser Stelle wieder eine Schutzunterkunft mit Küche für die Arbeiter erstellt. Unsere Vorfahren nannten diesen Ort deshalb «Chuchi».

Im Jahr 2011 wurde dieser Zügelweg zum besseren Verkehren der Pächter zwischen unter und ober Bachalp ausge bessert und verbreitert. Diese Massnahme rief Opposition hervor. Der Verein Alpgemeinschaft Bachalp – Nachfolgebisitzer der aufgelösten Schwellengemeinde – wurde *«wegen Bauens ohne Baubewilligung»* angezeigt. Hier ist bemerkenswert, dass schon im Jahr 1961 im bereits weiter oben beschriebenen landwirtschaftlichen Produktionskataster unter den notwendigen Alpverbesserungen zu lesen steht:

*«Das oberste Teilstück des Zufahrtsweges sollte auch im Interesse der benachbarten Alpweide Vorderälpital wie der Waldwirtschaft ausge bessert und verbreitert werden können.»*

Vorgenannte Anzeige erwies sich als haltlos da diese Wegverbreiterung lediglich ein Herstellen des alten Zustandes war (ursprüngliche Wegbreite 1,5 bis 1,7 m). Dieses Wegteilstück wurde im Laufe der Jahre durch die dortige Geröllerosion immer schmaler. Es besteht zudem eine Unterhaltungspflicht für den ursprünglich subventionierten Alp- und Forstweg, so die zuständigen Ämter. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten beliefen sich auf Fr. 17 000.–.

Im Zuge der Erneuerung der Wasserversorgungs-Transportleitung und dem Bau der Kraftwerke «Schneeweid» und Reservoir Oberstocken wurde der Weg ab Reservoir im Tal bis untere Bachalp im Jahre 2012 nach vollendeten Arbeiten durch den Gemeindeverband Blattenheid wieder in Stand gestellt. Heute präsentiert sich der «Bachweg» in noch nie dagewesenem Zustand. Verantwortlich für den Unterhalt des Alpweges ist seit Beginn der 1930er-Jahren die Alpweggenossenschaft Torboden – Baach – Steinläger.

*Dieser Beitrag ist ein Auszug aus der im Jahr 2020 in 3. Auflage erschienenen 248-seitigen Dokumentation «Historisches aus dem Stockental».*